



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

394 (29.8.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270660)



Zahlen — wir Deutsche gelten an sich als starke Raucher und haben den Ruf, daß bei uns viel getrunken wird — trotzdem verbraucht die deutsche Durchschnittsfamilie nur 4 Prozent ihres Einkommens für Trinken und Rauchen — die japanische Familie aber 7 Prozent für Tabak, Alkohol und vor allem Süßigkeiten, den Herr Tanaka und die Seinen sind nashasta. Der Japaner wohnt sogar teuer, gibt 16 Prozent seines Einkommens für die Wohnung aus, während der durchschnittliche Deutsche dafür nur 13 Prozent ausgibt. Sehr auffällig sind die Zahlen für die Ausgaben der Rubrik „Kultur und Vergnügen“ — der deutsche Durchschnittsarbeiter verwendet nur 1 Prozent seines Einkommens dafür — der Japaners 3,6 Prozent.

Hier liegt, und Kohara läßt dies sehr deutlich durchblicken, einer der Gründe für den japanischen Industrieaufschwung — die Kaufkraft im eigenen Lande kommt in stärkerem Maße der Industrie und dem Baugewerbe zugunsten, in geringerem Maße der Landwirtschaft. Das hat seine dunkle Seite — die Lage der japanischen Bauernschaften, außerdem auch noch überwiegend Kleinpächter, ist seit jeher eine recht gedrückte, ja unglückliche, die Ernährung der Volksmassen nicht nur im Verhältnis zum Einkommen gegenüber Deutschland beneidenswert, sondern auch vitaminärmer; Kohara selbst stellt fest, daß unzählige Rekruten zum erstenmal beim Militär überhaupt Fleisch zu essen bekommen.

Vor allem aber ist es die Billigkeit der Nahrungsmittel, die den Japanern ihre niedrigen Löhne ermöglicht. Oswald Spengler hat in seiner Vorschau und mit Recht abgelehnten Schrift „Jahre der Entscheidung“ dem europäischen Arbeiter die Konkurrenz der Japaner drohend an die Wand gemalt — in der Tat aber beruht diese Konkurrenz auf Gründen, die wir gar nicht aufheben können, zuerst einmal auf einem viel günstigeren Klima, dann auf der Versorgung mit Nahrungsmitteln, die uns entweder (Reis, Sojabohnen, Seefische) in diesem Umfang gar nicht so billig zur Verfügung stehen, oder aber, die unser Volk nicht ißt. (Echtere Seelinge und dergleichen.)

Auf der anderen Seite beruht der größte Teil der japanischen Industrie auf weiblicher Arbeitskraft. Die Töchter des Herren Tanaka gehen in die Fabrik — 60 Prozent aller japanischen Arbeitskräfte sind überwiegend unverheiratete Arbeiterinnen in der Industrie — und geben zu Hause ihren Verdienst ab. Die Familien sind größer als bei uns, locken auf gemeinsame Kosten und leben dadurch an sich billiger.

Kohara bringt aber noch eine Anzahl anderer interessanter Dinge. Wenn er betont, die Kraft der japanischen Wirtschaftsexpansion liegt in den Tugenden des kleinen Arbeiters und der Arbeiterin, in der ständigen Macht der Familie, im „Kasoku-Seido“ (der weitgehenden Wertgemeinschaft der Familien mit gemeinsamen Köchen, Krankenhäusern usw.) „so hat er bis zu einem gewissen Grade recht. Jedenfalls wehrt er sich dagegen, daß man in Europa immer behauptet, die japanische Ausfuhr sei eine Folge furchtbarer Arbeiterausbeutung — gewiß gäbe es solche, aber das Geheimnis der wirtschaftlichen Kraft des Landes beruht nicht auf diesen Krankheitszuständen, sondern auf einer stärkeren Ausgleiche der sozialen Verhältnisse und auf natürlichen Vorsegen.

Mit einem gewissen Recht erinnert er auch daran, daß Japan aus der Feudalzeit vor 1860 einen prachtvollen Handwerkerstand von Waffenschmieden, zumstänig zusammengeschlossenen Handwerker mit geradezu uralter, fast

# Keine Preiserhöhungen

## Eine Anordnung des Reichsernährungsministers

Berlin, 28. August. (H. Z.) Um dem von ihm aufgestellten Grundsatz, Preiserhöhungen für Lebensmittel nicht zuzulassen, auf den einzelnen Gebieten erneut Nachdruck zu verleihen, hat der Reichsernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft folgende Anordnungen erlassen bzw. den Reichsnährstand mit dem Erlass beauftragt, und in der heute abgehaltenen Besprechung mit den Landesregierungen, Oberpräsidenten und den Vertretern der Preisüberwachungsstellen bekanntgegeben.

### 1. Fleisch- und Schmalzpreise

Durch eine Verordnung des Reichsernährungsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden die Preise für Schweinefleisch, inländisches Schmalz, Rindfleisch und Rinderaltg grundsätzlich auf den Stand vom 31. März 1935 zurückgeführt.

Ausgenommen von dieser Regelung sind einige wenige Fleischsorten, die erfahrungsgemäß für den Verbrauch der breiten Schichten des Volkes keine Rolle spielen, z. B. Filet für Kalbfleisch und die obersten Landesbehörden und die Oberpräsidenten ermächtigt worden, im Bedarfsfälle eine entsprechende Regelung zu treffen.

### 2. Kartoffelpreise

Durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft werden ab 1. September 1935 die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln der diesjährigen Ernte je nach

### Sorte und Herkunft

bis zu 50 Pfennig je Zentner niedriger festgesetzt als im Vorjahr.

Gleichzeitig hat der Reichsernährungsminister die Preisüberwachungsstellen angewiesen, auf Grund dieser Erzeugerpreise Verbraucherhöchstpreise festzusetzen, um zu erreichen, daß die Senkung der Erzeugerpreise den Verbrauchern ungenügender zugute kommt.

### 3. Speiseölpreise

Um den Preisüberwachungsstellen eine feste Grundlage für die Überwachung des Speiseölpreises zu geben, hat der Reichsernährungsminister die Reichsstelle für Öle und Fette veranlaßt, ab 1. September 1935 Erzeugerhöchstpreise für Pflanzenöle festzusetzen, bei deren Überschreiten das Inverkehrbringen ausgeschlossen ist. Nachdem bereits für Butter und Margarine seit langer Zeit durch entsprechende Anordnungen Preissteigerungen ausgeschlossen sind, sind damit die Preise bei allen wesentlichen Speiseölen stabilisiert.

### 4. Käsepreise

Durch eine Anordnung des Reichsernährungsministers wird mit sofortiger Wirkung Erzeugerhöchstpreise für Emmentaler Käse festgesetzt, wodurch die bisherigen Verbraucherpreise eine Senkung und Festlegung erfahren.



Neuer Mitarbeiter des britischen Marineattachés in Berlin  
Korvettenkapitän R. Cobb, der als neuer Mitarbeiter dem britischen Marineattaché in Berlin zugewiesen worden ist, traf in der Reichshauptstadt ein. (Weißbild AG)

gegen die Streikenden angeordnet werden. Der Befehl weist darauf hin, daß staatsfeindliche Elemente an verschiedenen Stellen die Zufuhr von Lebensmitteln behindern, Lebensmittel vernichten und Widerstand gegen den staatlichen Ordnungsdienst geleistet hätten. Der weiteren durch Agitation oder durch Verbreitung von Gerüchten Unruhe stifte, werde mit drei Monaten und 5000 Lit verstraft. Der Widerstand gegen die Staatsgewalt sei und den Verkehr auf den Zufuhrstraßen störe, wird sofort vor ein Feldgericht gestellt. Im Streitgebiet wird durch berittene Polizei ein verstärkter Ordnungsdienst durchgeführt. Gestern fand aus Anlaß der Vorfälle eine außerordentliche Ministerratssitzung statt, über deren Verlauf jedoch noch nichts Näheres bekannt geworden ist.

## Sie Deutsche-englische Freundschaft

Fortsetzung von Seite 1

heran, wo auch diese Angelegenheit im Interesse des Weltfriedens ein für alle Mal in Ordnung gebracht werden muß. Deutschland hat sein Recht durchgesetzt, als gleichberechtigt unter den Mächten angehört zu werden. Es hat auch einen wohlbegründeten Anspruch auf Berücksichtigung auf kolonialen Gebiet. Die britische Regierung läte sehr wohl daran, zu erwägen, ob es nicht klug wäre, die gegenwärtig unmittelbar unter britischem Mandat stehenden Gebiete an Deutschland zu übertragen. Ueber die Frage der Dominienmandate sollen die Dominien selbst entscheiden.

Eins ist sicher: Es ist unmöglich, eine männliche Nation von 66 Millionen händig auf ein Gebiet von 181 000 Quadratmeilen in Mitteleuropa zu beschränken.

Deutschland braucht Kie rtraum für sein überfülltes Gebiet. Besonders gilt dies von einem Volk, dem die Vorteile eines überreichen Raumes bekannt sind, und dessen Erinnerungen an seine koloniale Entwicklung wachgeblieben sind. Sir Samuel Hoare hat Italiens Bedürfnis nach Ausdehnung anerkannt.

Dies ist ein Bedürfnis, das gleichermaßen für Deutschland, der anderen „beflohen“ Nation gilt.

Großbritannien mit seinem Weltreich von mehr als 13 Millionen Quadratmeilen sollte zu allererst Wünschen eines Volkes nach überseeischen Besitzungen im Wege stehen.

### Die Saat fällt auf fruchtbaren Boden

Wir zweifeln nicht am Erfolg unserer Bemühungen, die eine Aufgabe für alle Zukunft darstellen. Manche Erfolge sind sogar schon jetzt zu verzeichnen, nicht zuletzt dank der verständnisvollen Mitarbeit der deutschen Wirtschaft. Die Bestimmung auf die untergeordneten Werte des Volkstums, die wir in unserer Zeit erleben, bedeutet zugleich Bestimmung auf das ewig neue Gut der gemeinsamen Sprache.

### Die Regensburger Domspatzen

in Berlin

Beginn in der Philharmonie

(Eigener Bericht des „Datenkreuzbanners“)

Die Berliner Philharmonie eröffnete in diesem Jahre etwas zeitig ihre Pforten. Doch das Berliner Konzertpublikum hat sich erdolt und ist um so ausnahmestrunder. Der erste Konzertabend war überfüllt. Deutschlands bekanntester katholischer Kirchenchor will eine längere Auslandsreise antreten. Darum verabschiedeten sich die bekannten „Regensburger Domspatzen“ von der Reichshauptstadt.

In der Tat erlebte man ein Musikern von höchster Lebendigkeit. Klar treten die Farben und Linien hervor und dennoch kleidet uns der Stil, die geistige Bahn dieses Musikierens, zu sehr an die romantische Valerianüberlieferung des katholischen Lebens gebunden zu sein. Wir haben in der letzten Zeit manches dazugelernt, was die Regensburger verwerten sollten, nur dann bliebe ihnen der Beisatz des Subtilitums, — der übrigens viel herzlicher bei den schönen (warum so wenigen?) deutschen Volkstümern als bei den erismenden langen lateinischen geistlichen Gesängen war, — so treu wie am letzten Montag. H. K.

# Kowno ist ohne Milch

Kowno, 28. Aug. In Litauen ist seit einigen Tagen ein Bauerntreil ausgebrochen, der dazu führte, daß die Stadt Kowno am Mittwoch ohne Milch blieb. Es ist bislang zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei gekommen, wobei ein Polizist

durch Steinwürfe getötet und zwei Bauern erschossen wurden.

Hierzu erklärt der Kownoer Kriegskommandant am heutigen Mittwoch durch Anschlag einen Befehl, in dem auf Grund des Sonderstaatschutzes scharfe Maßnahmen

künstlerischer Tradition, übernommen habe, die seiner heutigen Industrie die Grundlage geschaffen hätte.

Durch das ganze Buch geht eine Bitte um Verständnis — bitte, glaubt nicht, daß wir Japaner zaubern können, glaubt nicht, daß wir, wie im schlechten Film, nur überall herumreisen, um zu spionieren und anderen Völkern etwas abzugucken, unterschätzt uns nicht, aber überschätzt uns auch nicht. Kohara sagt immer wieder, daß die japanischen Erfolge in Politik und Wirtschaft doch im wesentlichen durch die uralten Methoden der Weltgeschichte, Fleiß, Fähigkeit und gute Beobachtungsgabe, erzielt seien.

Und die anerkannte Todesverachtung der Japaner — gewiß spielt hier ihr lebhafter Unsterblichkeitsglaube eine Rolle, die Ueberzeugung, wiedergeboren zu werden oder als „Kami“, d. h. Abengeister, weiterzuleben, tun Erziehung und Militär sehr viel dafür — „aber“, sagte Kohara, „soll nicht ein Volk, das im Jahre allein 1041 Erdbeben auf seinen Inseln — natürlich nicht alle an der gleichen Stelle —, ein Viertel aller jährlichen Erdbeben der Erde, erlebt, eine Naturkatastrophe, gegen die man gar nichts machen kann, die einen entweder zerhackt oder in die Erde versinken läßt, oder aber alle Habe zerstört, nicht

schließlich von der Natur selber zu einem tapferen Durchstehen von Gefahren erzogen werden.“ „Die beste Einstellung gegenüber dem Leben, ja die einzige, ist: Haltung bewahren; und so lernte der Japaner Haltung bewahren. Sehr viele der Tugenden sind, näher gesehen, solche, die man aus der Not machte“, schreibt Kohara.

Das ganze Buch ist außerordentlich interessant; nicht gerade das erste, daß Japaner über ihr Volk sprechen, wohl aber das erste, daß ein Japaner so offen in einer europäischen Sprache über die Grundlagen seines Volkstums redet und dazu ziemlich die ganze europäische Japanliteratur kennt. Man braucht durchaus nicht sich alle seine Gedankengänge zu eigen zu machen — aber es ist ein Buch, das ein Verständnis für ein Volk wirbt, das nicht nur unserm heutigen Deutschland durchaus freundlich gegenübersteht, das auch in Ostasien die Wacht gegen den Kommunismus hält — und sehr energisch hält! — und in dem jene drei Gegner, mit denen wir uns hier herumzuschlagen haben, Gegner internationalen Ausmaßes, der Jude, die Loge und der schwarze Alerikalismus, gar keinen Einfluß haben — ein Grund mehr, ihm von deutscher Seite Verständnis entgegenzubringen.

## Was will das Deutsche Sprachpflegeamt?

### Wir sollen richtig und gut deutsch sprechen

Ein Be'uch bei dem Leiter des Sprachpflegeamtes

Im lebhaftesten Geschäftsviertel und brausenden Verkehr der Leipziger Straße, wo man die stillen Hüter der kulturellen Werte unseres Christentums am wenigsten vermutet, findet man neuerdings ein kleines Schild an einem nächsternen Geschäftshaus: „Deutsches Sprachpflegeamt“. Die Reichsschrifttumskammer hat einige Räume für die Aufgaben des Sprachpflegeamtes zur Verfügung gestellt und beweist dadurch, daß sie sich nicht nur für die Wahrung und Förderung unseres Schrifttums, sondern auch für dessen Ausdrucksmittel, unsere Sprache, verantwortlich fühlt. „Denn“, so erklärt mir der Geschäftsführer dieses Sprachpflegeamtes, Theodor Hü p e n s, dem wir gegenübersitzen, „Dichtung ist ja gerade die Kunst, für Gedanken, Empfindungen und Vorgänge stets das richtige Wort zu finden.“

Stets das richtige Wort — dies steht an der Spitze aller Bemühungen des Sprachpflegeamtes. Ich frage Herrn Hü p e n s:

„Wollen Sie alle Fremdwörter in Deutschland austrotten?“

Und er meint: „Soweit es möglich ist, gewiß. Es steht fest, daß in 90 von 100 Fällen die Verwendung von Fremdwörtern durchaus entbehrlich ist. Dies ist vor allem eine Frage des Willens und der Bildung, aber auch der Gewöhnung. Schon aus diesem Grunde ist unser Ziel nicht von heute auf morgen zu verwirklichen. Es handelt sich ja nicht darum, Fremdwörter einfach mehr oder weniger gut zu übersetzen, sondern sie möglichst zu vermeiden, was übrigens im allgemeinen auch leichter ist.“

### Kampf den Sprachgeueeln aller Art

„Wir wollen uns aber keineswegs auf den Kampf aller Fremdwörter beschränken, sondern jegliche Art von Sprachgeueeln bis zur Ausrottung bekämpfen, einerlei, ob sie in Reden, auf Straßenschildern, in der Werbung, in der manchmal absonderlichen Form der Geschäftsbriele, im Amts- und Kanzleisprache, in Zeitungen, Büchern, im Rundfunk oder an sonstigen Stellen zum Ausdruck kommen.“

### Welche Fremdwörter lassen sich vermeiden?

„Jedes gewaltsame Vorgehen liegt uns vollständig fern, wäre auch verfehlt, weil schließlich der Sprachgebrauch selbst die endgültige Entscheidung trifft. Unermüdlich aber wird das Sprachpflegeamt auf Sprachumweltsitten und Fehler oder vermeidbare Fremdwörter hinweisen, einerlei, von wem sie ausgesprochen und wo sie angetroffen werden. Gerade jetzt haben wir begonnen, eine Anzahl von besonders leicht und erschöpfend durch deutsche Worte ersetzbarer Fremdwörter zusammenzustellen und alle, die es angeht, darauf hinzuweisen. Zum Beispiel kann man immer „Ausfuhr“ statt „Export“ sagen. Wir wissen aber auch, daß es andere Fremdwörter gibt, die nicht leicht auszumerzen sind.“

Im übrigen haben wir auch nicht den Ehrgeiz, uns selbst als Worterfinder zu betätigen. Dies wollen wir dem Schrifttum, aber auch der Fachwelt und den Verbänden überlassen. Mit Vorschlägen stehen wir allerdings gern zur Verfügung. In diesem Zusammenhang darf ich an



Das Reichsbahnpost-Kassierin für Berlin, die mit ihrer Arbeit in der Reichshauptstadt ein. (Weißbild AG)

## Jbig,

(Draht)

Berlin, 28. August. In der Zahlreichen, ganz wie wir mit tiefer Freude unsere sie den Grohm und Wege zu neuen kühnen mißbrauch auch auf diese zwar neu, für zweckmäßig. Baum, Weiche — Bernhardt zugehörigkeit len unfer eden ist, wen eines längholten würde wie besagter sehen einem b

Der edle liebenswürdig, dieser angebor unbedingbare für ihn zustän mit Schneide der Ankündigu wirklich de spalten“ w troden, liegt i zulangen. Di wurden noch ähnlichen Stil Wohlfrühdam kühte, daß D arbeiten sollte, ihm doch der — wie der Be gen gepla brachte seine arbeite nicht a körperliche für vollge kann ja der S (fahrtsamt) m Arbeit verricht

## Ich bin kein

he

Das kann der Der arme M offenbar schwe sich nun wirkli Schöffengericht spalter nun e dabei auch sei häfter erinn Monate so sch hätte uns noch Es war' so sch

Über all deutsche sie unter Volks



Neuer Wechselstrom-Krafttriebswagen der Reichsbahn

Das Reichsbahn-Zentralamt München hat gegenwärtig zwei Krafttriebwagenentwürfe geschaffen. Die eine Bauart für Wechselstromantrieb zeigt unser Bild, die zweite, die mit Dieselmotortrieb ausgerüstet ist, befindet sich noch im Bau. Jeder Reisende hat durch die beiden Seitenwagenfenster von seinem Sitzplatz aus durch die Stirnwandfenster und durch die großen Fenster in der Dachwandung einen unbehinderten Ausblick auf die Landschaft. Weibild (M)

### Thig, der Schädelpalter

(Drahtbericht unfr. Verl. Schriftl.)

Berlin, 28. Aug. Daß sich manche kleinen und großen Thige auch im Dritten Reich trotz der zahlreichen Dampfer, die sie verpaßt erhielten, ganz wie zu Hause fühlen, erfüllt uns gewiß mit tiefer Zufriedenheit über das Wohlergehen unserer nichtarischen Zeitgenossen. Daß sie den Großmut der Stellen, die über ihr Wohl und Wehe zu befinden haben, nun gleich zu neuen kühnen Kriminalexperimenten mißbrauchen und ihre alte Geschäftigkeit auch auf diesem Gebiet wieder entwickeln, ist zwar neu, für sie selbst aber nicht sonderlich zweckmäßig. Wenn aber so ein kleiner Mandelbaum, Veilchenfeld oder — wie in diesem Fall — Bernhardt nun jahrelang trotz seiner Rassenzugehörigkeit von den Wohlfahrtsstellen unseres Staates betreut worden ist, wenn ihm mehr als einmal trotz eines längeren Strafregisters geholfen wurde und dann noch so „fälschlich“ wird wie besagter Thig namens Bernhardt, dann sehen einem doch wirklich die Haare zu Berge.

Der edle Bernhardt ist von Natur aus lebenswürdig, wie alle seines Stammes. Aus dieser angeborenen Eigenart hat er dann, einem unbedäunbaren Drange folgend, den Leiter der für ihn zuständigen Wohlfahrtsbehörde laufend mit Schmeicheleien überhäuft, die schließlich in der Ankündigung gipfelten, daß er ihm nun wirklich demnächst „den Schädel aufspalten“ werde. Die Art, meint Thig ganz trocken, liegt schon parat. Er brauche nur zuzulangen. Diese mündlichen Ankündigungen wurden noch durch schriftliche Auslassungen ähnlichen Stils vervollständigt. Als sich das Wohlfahrtsamt nämlich zu der Forderung erlaubte, daß Thig doch zur Abwechslung mal arbeiten sollte, widrigentfalls . . . usw., da war ihm doch der Geduldsfaß den gerissen. Er war — wie der Berliner sagt — „aus dem Krage geplatzt“.

Er griff zur Feder und brachte seine Empörung zu Papier: „Ich arbeite nicht ohne Bezahlung! Arbeiten, die körperliche Kräfte erfordern und für vollgeessene Menschen sind, kann ja der Abteilungsleiter L. (vom Wohlfahrtsamt) machen. Er soll selbst körperliche Arbeit verrichten, damit er geschmeidig wird.“

Ich bin kein Arbeiter, der in der Wärme- halle Klosett reinigt. Das kann der Abteilungsleiter L. machen.“ Der arme Abteilungsleiter L. liegt dem Thig offenbar schwer im Magen. So schwer, daß er sich nun wirklich etwas vergaloppiert hat. Das Schöffengericht hat sich den kleinen Schädelpalter nun etwas näher betrachtet und sich dabei auch seiner früheren „Arbeit“ als Zuhälter erinnert. Schade nur, daß er acht Monate so schnell aufgebremst bekam. Thig hätte uns noch manche Anregung geben können. Es wär' so schön gewesen . . .

### Wo stecken die Goldbarren?

# Der Kriegsschatz der Buren

Die jüngste Leseari — und das Lebensmärchen eines Flibustiers

#### Eine sensationelle Drahtmeldung

aus Südafrika leitet soeben die bis heute noch nicht zur Ruhe gekommene Suche nach den berühmten „Krüger-Millionen“, nämlich nach dem während des Burenkrieges verschwundenen Staatsgoldschatz der einstigen südafrikanischen Republik Transvaal, in ein ganz neues Stadium. Ein alter deutscher Kolonist tritt plötzlich auf und gibt zu Protokoll, daß er im Jahre 1900 mitgeholfen habe, diese Millionen meist ungemünzten Goldes heimlich in hundertfünfzig Kisten zu verpacken und an Bord eines deutschen Dampfers zu bringen; dieser Dampfer habe dann die Barren nach Holland transportiert, wo man sie in einem Verkaufsausschlag noch wahrscheinlicher zu machen, erinnert der Kolonist daran, daß im gleichen Jahre 1900 der Präsident der Burenrepublik, der berühmte „Oom Krüger“, nach Holland geflüchtet sei und zu Utrecht den Rest seines Lebens verbracht habe. Der Gewährsmann kann sogar mit genaueren Einzelheiten dienen —: seinerzeit habe sich der Direktor der „Nederlandsche Bank“ in Lourenço Marques an ihn gewandt und gebeten, ihm seine zwei Frachtboote zur Verfügung zu stellen; mit diesen Booten seien nachts die hundertfünfzig Kisten an Bord des „König“, unter der Führung eines Kapitäns

Sobte stehend, gebracht worden; sie seien aus Pretoria gekommen; der Kapitän selbst habe gewünscht um die Tatsache, daß in den Kisten das Vermögen der Transvaal-Republik enthalten sei. Es stimme also keineswegs die Legende, daß dieser berühmte Schatz an einer unauffindbaren Stelle in Transvaal vergraben worden sei — man möge sich jede weitere Suche sparen.

Die Welt horcht auf — und der Wissende erinnert sich, woher eigentlich die Legende von der Vergrabung des Kriegsschatzes der Buren stammt; tiefenhaft taucht

#### der Schatten des Abenteurers

herauf, eines Mannes von Format eines Casanova, eines Coaglio: des vor nunmehr fünf Jahren verstorbenen Ludwig Kurze, den die Welt nur gekannt hat unter dem selbstverliebten Namen eines Baron v. Veltheim. Um diesen Mann hat es Weltensensationen gegeben, er war bei allen Tollheiten dieser Erde prominentester Führer, er hat die Erdteile in Atem gehalten, als er den englischen Börsenjobber und Diamantentönnig Woolf Joel zu Johannesburg in Südafrika kurzerhand über den Hausen schoß und nach einem turbulenten Strafverfahren — freigesprochen wurde . . . unter der Bedingung allerdings, sich nie wieder im Bereich englisch-afrikanischer Einflußsphäre

bliden zu lassen. Baron v. Veltheim aber kam dennoch wieder, wurde verhaftet und irgendwo da unten am Kap eingelockt. Er fandete schließlich in einem Gefängnis zu Pretoria — und hier will er jenes Erlebnis gehabt haben, von dem er, Märchenerzähler von imponierendem Format, den Rest seines wilden Tafels selbst gelebt hat: das Erlebnis um den Kriegsschatz der Buren . . .

#### Ein Besuch des Präsidentensohnes

Ludwig Kurze, alias Baron von Veltheim, will, wie er noch in seinen von Paul Wiegler bearbeiteten und im Verlag Hohwolt zu Berlin kürzlich herausgegebenen Lebenserinnerungen behauptet, während seiner südafrikanischen Periode intim befreundet gewesen sein mit dem Sohn des Buren-Präsidenten, mit Tjark Krüger. Und während er zu Kapstadt im Gefängnis sitzt, besucht ihn dieser Freund in der Zelle und fragt ihn um Rat . . .

Das ist in der zweiten Mahälfte des Jahres 1900, als die Feldzugangelegenheiten der Buren schon nicht mehr rosig stehen — Englands Sieg wird immer wahrscheinlicher. Also geht des jungen Krügers Bitte an Veltheim dahin:

„Lieber Freund, wie transportieren wir wohl am besten eine große Anzahl von Goldbarren, ohne daß die Begleitmannschaft weiß, um was für ein kostbares Gut es sich handelt —?“

Diese Goldbarren sind nichts anderes gewesen, als der Kriegsschatz der Buren — behauptet Veltheim bis an sein Lebensende. Er hat angeblich Tjark Krüger veranlaßt, die Barren irgendwo im Belt zu vergraben in einem tiefen Schacht, dessen Ausgrabung Veltheim, inzwischen aus dem Gefängnis entlassen, selbst geleitet haben will im Verein mit dem Präsidentensohn. Kein Mensch hat geahnt, was man da vergrabe . . .

#### Der einzige Mitwisser stirbt!

Nach einigen Monaten nämlich rafft Tjark Krüger die Malaria hinweg — und nun ist Veltheim der einzige Mensch auf der Erde, der überhaupt was von dem Schatz und seinem Versteck weiß. Von nun an betrachtet dieser Flibustier die im Belt vergrabenen Goldbarren gemächlich als sein Eigentum — und von diesen Goldbarren hat er bis an sein Ende gelebt in tollen Märchenerzählungen, die immer wieder Gullläubige veranlassen, ihm Geld vorzuschicken für eine Expedition nach Transvaal, auf daß er den Schatz hebe . . .

Seine Faszination war so groß, daß selbst ein Mann wie der Weltfahrer und Schriftsteller Hans Heinz Ewers, der den Baron Veltheim gekannt hat, ihr unterlegen ist. Er stellt nämlich in einem Vorwort zu den Veltheim-Memoiren „Frauen, Fahren, Abenteuer“ fest:

Zumindest ist die Sache mit den vergrabenen Goldbarren durchaus möglich. Damals schwamm man in Südafrika im Reichtum, und die Transvaalregierung verfügte über erlaunliche Mengen gemünzten und ungemünzten Goldes. Möglich ist auch, daß der junge Krüger sich bei dieser Vergrabung des Schatzes von Veltheim, der in allen Sätzen gerecht und nie um einen Gedanken verlegen, in ganz Südafrika bei Freund und Feind überaus bekannt war, mit Rat und Tat helfen ließ. — Und die schönen Goldbarren gehören nach Krügers Tod ihm . . . wie ihm, dem geborenen Ludwig Kurze, der Name Baron v. Veltheim gehört —: das ist das Recht aller wilden Seefahrer, ob sie nun Phöniker oder Karthager, Wikinger, Hanfen, Spanier, Holländer oder Engländer hießen. Uebrigens sagt ein altes Goldbiggergesetz, ungeschrieben, aber darum nicht weniger gültig, das am Sacramento so gut galt wie in Ballarat, in Klondike wie am Witwatersrand, daß dem Ueberlebenden der Anteil des Verstorbenen zusalle . . .

Nun: der Burenkrieg ist zu Ende, Veltheim wird wieder frei — und fristet ein weiß der Himmel nicht übles und noch langes Leben von seinen südafrikanischen Reserven, von dem sabulösen Kriegsschatz der Buren, den er nur zu heben braucht . . . und heben wird, sobald man ihn mit Geldmitteln versorgt . . . Versorgt hat man ihn — den Schatz aber hat er nicht gehoben —

Vielleicht stellt tatsächlich auf die Frage „Warum denn nicht?“ die soeben amtlisch protokollierte Aussage des deutschen Kolonisten die Antwort dar! —: der Schatz ist nie vergraben worden, alles war nichts als das Lebensmärchen eines Flibustiers, die Goldbarren sind seinerzeit bei einer holländischen Bank in Sicherheit gebracht worden.



Am der Einfallstelle am Brandenburger Tor Die Verpflogungstelle der RSB am Brandenburger Tor, die die ununterbrochen an der Einfallstelle arbeitenden Rettungsmannschaften mit Schwarzem versorgt. Weibild (M)

## Dom Spiel in den Tod

Surchtbares Unglück in Sandhofen / Drei Kinder unter Sandmassen erstickt

(Von unserem an der Unfallstelle weilenden Berichterstatter)

Eine Schreckensstunde durchlebte gestern abend unseren Vorort Sandhofen: „Drei Kinder unter Sandmassen erstickt!“ Leider bewahrheitete sich diese Meldung, die vor allem kaum von den niedergeschlagenen Eltern der Kinder erfährt wurde.

Wenn man in Sandhofen nach rechts abbiegt und den Weinheimer Weg entlanggeht, der nach der Hermann-Göring-Kaserne und nach dem Kaiserlicher Wald führt, dann findet man westlich zahlreiche Behelfsbauten, während sich östlich des Weinheimer Weges vorwiegend Felder erstrecken, zwischen denen eine Sandgrube eingebettet liegt.

Das Graben von Höhlen gehörte in dieser Sandgrube zu den Lieblingsbeschäftigungen der Kinder, und so waren auch am Dienstagabend gegen sechs Uhr wieder fünf Kinder beschäftigt, eine schon begonnene Sandhöhle noch weiter zu vertiefen. Drei von diesen Kindern sahen in dem Erdloch und schafften mit allen Hochgeschritten den Sand nach außen, wo die beiden übrigen Kinder zuschauten und darauf warteten, die Höhle in Benähung nehmen zu können. Plötzlich lösten sich innerhalb des Sandloches größere Sandmassen, die die drei Kinder vollständig bedeckten.

Da etwa ein Meter Sand auf diesen Kindern lag, war es ganz ausgeschlossen, daß diese sich von Last selbst befreien konnten.

Das erkannten auch die beiden Spielgefährten, die sofort um Hilfe riefen und die in der Nähe sich aufhaltenden Erwachsenen alarmierten. Da

die Kinder angeben konnten, an welcher Stelle die drei verschütteten Spielkameraden liegen mußten, konnten die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten an der richtigen Stelle eingeleitet werden. Trotz größter Eile mußte man doch Vorsicht walten lassen, um die unter dem Sand liegenden Kinder nicht zu verletzen. Inzwischen waren auch drei Kräfte an der Unfallstelle eingetroffen, so daß die Rettungsmannschaften unter sachmännlicher Leitung fortgeführt werden konnten. Leider blieben die Wiederbelebungsmaßnahmen bei zwei Kindern ohne Erfolg, da sie bereits den Erstickungstod erlitten hatten. Bei dem dritten Kind zeigte sich einige Zeit nach dem im Gange befindlichen Wiederbelebungsversuchen wieder etwas Leben,

ohne daß es jedoch gelang, das Kind wieder ganz ins Leben zurückzurufen.

Auch die Ueberführung in das Krankenhaus konnte keine Rettung bringen.

Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind von den zuständigen Stellen vorgenommen worden und die Untersuchung ist noch im Gange.

Besonders tragisch ist es, daß von den drei verunglückten Kindern der eine Junge an seinem Todestag den zehnten Geburtstag feiern konnte,

und daß es sich bei dem neunjährigen Mädchen und dem anderen zehnjährigen Jungen um Geschwister handelt, so daß die Familie mit einem Schlag zwei Kinder in hoffnungsvollem Alter verliert.

Über allem Trennenden steht die deutsche Volksgemeinschaft - Wer sie untergräbt ist ein Staats- und Volksfeind - Heraus zur

# Massenkundgebung

am Donnerstag, den 29. August 1935, nachmittags 5.30 Uhr, auf dem Meißplatz!



# Mannheim

## In die Bevölkerung Mannheims

Morgen, Donnerstag, 29. August, findet auf dem Neckplatz die große Massenkundgebung von Volks- und Staatsfeinde statt, bei der Reichstatthalter und Gauleiter Robert Wagner zu allen Mannheimer Volksgenossen sprechen wird. Ihr Beginn ist, wie im ganzen Gau, auf 17.30 Uhr angesetzt. Es ist Pflicht aller Volksgenossen, an dieser Kundgebung teilzunehmen, und Pflicht eines jeden Arbeitnehmers, seinen Anwesenden die Teilnahme dazu zu ermöglichen.

Insbesondere wird an dieser Stelle nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die „Wirtschaftsgruppe Einzelhandel“ der Bezirksgruppe Baden, Ortsgruppe Mannheim, in einem Rundschreiben alle Einzelhändler aufgefordert hat,

ihre Läden am Donnerstag bereits um 16.30 Uhr zu schließen, um ihren beschäftigten Volksgenossen dadurch die Teilnahme zu ermöglichen.

Auf diesem Grunde acht an die gesamte Bevölkerung Mannheims die Aufforderung, ihre Einkäufe an diesem Tage rechtzeitig, also bis spätestens 16.30 Uhr, zu tätigen. Sie unterstützen dadurch nicht nur die Anwesenheit in der Erfüllung ihrer Pflicht, sondern schaffen auch sich selbst die Möglichkeit, rechtzeitig auf dem Neckplatz zu erscheinen.

## Kreis- und Standartenschießen der Schützenvereine

Am Deutschen Schützenbund, Gau Südwest, Untergau Baden, Nachschuß Zimmeringen, nahm für den Kreis Mannheim das Kreisliche seinen Fortgang. Der Wettkampf wurde auf den Ständen des Schützenvereins Rheinau 1925 ausgetragen. Folgende Ergebnisse wurden erzielt: Klasse I: 1. Schützenverein Neckarau 1900, 541 Ringe; 2. Schützenverein 1909, 530 Ringe; 3. Zimmeringen-Schützenverein, Kreisbüchse, 510 Ringe; 4. Schützenverein Rheinau 1925, 485 Ringe; Klasse II: 1. Schützenverein Waldhof, 539 Ringe; 2. Schützenverein Rheinau 1925, 527 Ringe; 3. Schützenclub Lindenhof, 48 Ringe; 4. Schützenverein „Echo“ Biesental, 45 Ringe.

Der Gesamtstand im Kreislichen ist nach diesem Wettkampf: Klasse I: 1. Neckarau, 541 Ringe; 2. Schützenverein 1909, 1618 Ringe; 3. Kreisbüchse, 1616 Ringe; 4. Rheinau 1925, 1380 Ringe; Klasse II: 1. Waldhof, 509 Ringe; 2. Rheinau 1925, 1565 Ringe; 3. Lindenhof, 1513 Ringe; 4. Biesental, 1502 Ringe.

Weiterhin wurde um die kleine Standarte der Kreisvereine gekämpft: 1. Schützenverein 1909, 535 Ringe; 2. Biesental, 524 Ringe; 3. Waldhof, 508 Ringe; 4. Kreisbüchse, 493 Ringe; 5. Lindenhof, 487 Ringe; 6. Neckarau, 472 Ringe; 7. Rheinau 1925, 461 Ringe. Gesamtstand nach den bisherigen Schießen: 1. Schützenverein 1909, 1610 Ringe; 2. Biesental, 1555 Ringe; 3. Waldhof, 1448 Ringe; 4. Kreisbüchse, 1495 Ringe; 5. Lindenhof, 1468 Ringe; 6. Neckarau, 1455 Ringe; 7. Rheinau 1925, 1383 Ringe.

Am Kampf um den Einzelmeister des Kreislichen erzielten: Bedcherer (09) 148 Ringe; Benz (Kreisbüchse) 147 Ringe; Hüfner (Biesental) 138 Ringe; Reiffelber (Rheinau 1925) 137 Ringe; Wöckle (Kreisbüchse) 130 Ringe. Im Gesamtstand ist folgender: Benz, 41 Ringe; Bedcherer, 425 Ringe; Reiffelber, 41 Ringe; Wöckle, 418 Ringe; Hüfner, 41 Ringe. Die beste Schießleistung im Kreislichen hatten zu verzeichnen: Bedcherer (09) und Hermann (Waldhof) mit je 148 Ringen und Benz (Kreisbüchse) mit 147 Ringen.

Wichtigste Höhe man im die Wanderstandarte der Schießgemeinschaft 1. Zimmeringen des Kreises Mannheim mit folgendem Ergebnis: 1. Schützenverein 09, 1. Mannschaft, 617 Ringe; 2. Neckarau 596 Ringe; 3. Kreisbüchse, 1. Mannschaft, 594 Ringe; 4. Rheinau 1925, 1. Mannschaft, 594 Ringe; 5. Lindenhof, 1. Mannschaft, 578 Ringe; 6. Waldhof, 1. Mannschaft, 574 Ringe; 7. Kreisbüchse, 2. Mannschaft, 570 Ringe; 8. Schützenverein 1909, 1. Mannschaft, 568 Ringe; 9. Lindenhof, 2. Mannschaft, 512 Ringe; 10. Rheinau 1925, 2. Mannschaft, 504 Ringe; 11. Rheinau 1925, 485 Ringe; 12. Waldhof, 2. Mannschaft, 422 Ringe.

Der Gesamtstand in diesem Schießen beträgt somit: 1. Schützenverein 09, 1. Mannschaft, 616 Ringe; 2. Kreisbüchse, 1. Mannschaft, 1781 Ringe; 3. Neckarau 1751 Ringe; 4. Waldhof, 1. Mannschaft, 1734 Ringe; 5. Lindenhof, 1. Mannschaft, 1715 Ringe; 6. Rheinau 1925, 1. Mannschaft, 1704 Ringe; 7. Kreisbüchse, 2. Mannschaft, 1687 Ringe; 8. Schützenverein 09, 2. Mannschaft, 1683 Ringe; 9. Lindenhof, 2. Mannschaft, 1608 Ringe; 10. Rheinau 1925, 2. Mannschaft, 1552 Ringe; 11. Waldhof, 2. Mannschaft, 1473 Ringe; 12. Rheinau 1925, 1176 Ringe.

Bei diesem Schießen erzielten die besten Leistungen: Benz (Rheinau 1925) und Hermann (Schützenverein 09) mit je 129 Ringen und Schleich (Neckarau) mit 128 Ringen.

35jähriges Dienstjubiläum. Sein 35jähriges Dienstjubiläum feiert am 29. August Herr Albin Warkal, K 3, 6, als händlicher Vorarbeiter beim Tiefbauamt, Abteilung Fuhrverwaltung, Bir gratulieren.



Heimkehr von der Arbeit (Wendbild UM)

## Noch etwas über das Arbeitsbuch

Um alle Zweifel, die wegen der Einführung des Arbeitsbuches entstanden sind, zu beheben, sei hier noch eine amtliche Klarstellung erwähnt, die eindeutig darlegt, daß auch die Volksgenossen, die in handwerklichen Betrieben arbeiten, ein Arbeitsbuch ausgestellt bekommen sollen. Am 18. Mai 1935 gab der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenversicherung die erste Bekanntmachung über die Einführung des Arbeitsbuches heraus. Darin werden im einzelnen die Betriebsgruppen aufgeführt, die zur Einführung des Arbeitsbuches verpflichtet sind. Dazu gehören also auch die handwerklichen Betriebe.

### Das zukünftige Arbeitsrecht

Im Rahmen der allgemeinen Neuordnung und Neugestaltung des deutschen Rechts nimmt die geplante arbeitsrechtliche Gesetzgebung einen wichtigen Platz ein. Auf dem Gebiet des Arbeitsrechts ist noch viel zu ergänzen, neuzuschaffen und den Gegebenheiten des nationalsozialistischen Deutschlands anzupassen. Besonders drei Gebiete des Arbeitsrechts werden in Vorarbeiten bearbeitet: das Arbeitsvertragsrecht, das Berufsausbildungsgesetz und

der Arbeitsschutz. Für die beiden erstgenannten Kategorien bestehen bereits bei der Akademie für Deutsches Recht Ausschüsse, die zunächst die Vorarbeiten und Grundlagen der zukünftigen gesetzlichen Regelung dieser Gebiete schaffen.

Innerhalb des Arbeitsvertragsrechts wird wahrscheinlich auch die Urlaubsfrage geregelt. Im neuen Berufsausbildungsgesetz wird vor allem die für uns sehr wichtige Frage der Erziehung und Ausbildung unserer Jugend geregelt werden. Das Verhältnisverhältnis wird darin besonders gesetzlich umrissen und gestaltet werden. In jeder Hinsicht ist es wichtig — so entnimmt man einer Äußerung des Reichs- und preussischen Arbeitsministers — im zukünftigen Arbeitsrecht Vorschriften zu schaffen, die die Jugend, die arbeitet und ausgebildet wird, betreffen. So wird vor allem im Rahmen der gesetzlichen Regelung des Arbeitsschutzes der Kinder- und Jugendschutz wichtig. Man plant, die Regelung dieser und der die arbeitenden Frauen angehenden Schutzbestimmungen noch vor dem Beginn der Arbeit an dem allgemeinen Arbeitsschutzgesetz in Angriff zu nehmen.

## Der Kampf um die Milchkonzessionen

### Der Milchausschuß an der Arbeit

Der Milchausschuß hat auch keine leichte Arbeit, da viele Volksgenossen glauben, durch die Übernahme eines Milchgeschäftes sich eine Existenz gründen zu können. Nun bestehen aber verschiedene Vorschriften und Bestimmungen, die genau eingehalten werden müssen und die vielfach nicht richtig verstanden werden. So können neue Milchgeschäfte ebensowenig eröffnet werden, wie das bei Wirtschaften auch der Fall ist. Ausnahmen bedürfen ganz besonderer Genehmigung des Finanzministeriums, das aber nur in wirklichen Bedarfsfällen seine Zustimmung gibt. Gewährt ist nämlich der Umsatz von dreihundert Liter Milch bei der bestehenden Verdienstspanne den gefunden Bestand eines Geschäftes. Wenn man nun streng nach den Buchstaben des Gesetzes handeln würde, dann müßten zahlreiche Geschäfte geschlossen werden. Um keine Härten eintreten zu lassen, greift man erst ein, wenn der Umsatz unter zweihundert Liter gesunken ist und auch dann versucht man zu einer Lösung zu kommen, die tragbar ist, da in den meisten Fällen mit einer Konzessionsentscheidung die Existenz vernichtet ist, die meist auf dem Milchgeschäft aufgebaut wurde.

Als der Milchausschuß zu seiner letzten Sitzung zusammentrat, hatte er 13 Konzessionsgesuche vorliegen, die sich zum Teil auf bestehende Milchgeschäfte bezogen, die ihren Inhaber gewechselt hatten oder verlegt werden sollten. Die Gesuche um Erlaubnis zum Handel mit Milch wurden genehmigt: für Otto

Ziege, R. 7, 48; Georg Lehnert, Richard-Wagner-Straße 76; Ludia Göb, Germaniastraße 81; Hans Stein, Industriehafen; Christiana Wolf, Dalbergstraße 4; Heinrich Sebastian Dörr, Reppelstraße 18 und Friedrich Wolf, S. 3, 10. Das beantragte Gesuch für ein Milchgeschäft, das in einer im Werden begriffenen Siedlung zwischen Waldhof und Sandhofen erstellt werden soll, wird befristet an den Finanzminister weitergeleitet, da der Milchausschuß ein Bedürfnis in dieser Gegend anerkennt.

Kein Bedürfnis kann jedoch für ein Milchgeschäft anerkannt werden, das in einem Laden in dem neuerbauten Wohnblock am Platz des 30. Januar aufgemacht werden soll. Schon mehrere Gesuchsteller erhielten früher einen ablehnenden Bescheid, nachdem festgestellt wurde, daß die dortige Gegend mit Milchgeschäften überflutet ist, die zum Teil nicht einmal den vorgeschriebenen Mindestumsatz erreichen. Jedes neue Milchgeschäft müßte zu einer wirklichen Konkurrenz werden und den Umsatz der bestehenden Geschäfte noch weiter herabdrücken. Nachdem frühere Gesuche für den beabsichtigten Milchladen abgelehnt wurden, hatten auch die zwei neuen Gesuche für das gleiche Geschäft keine Aussicht auf Gelingen.

Großes Interesse für ein Milchgeschäft in einem in der Erschließung begriffenen Wohngebiet zwischen Mannheim und Neckarau zeigte sich an der Einreichung von drei Gesuchen für die gleiche Gegend. Alle drei Ge-

suchsteller wollen ein Haus bauen, sobald sie die Konzession haben. Die zweifellos erteilt werden wird, wenn erst das Baugelände mehr erschlossen ist und ein Bedürfnis für ein Milchgeschäft besteht. Von den drei Gesuchstellern hatte ein Milchhändler auf Grund der Verhältnisse und seiner Vorkenntnisse die meiste Aussicht auf Erteilung der Konzession. Sein Gesuch wurde auch deswegen vertagt, bis das Bedürfnis wirklich vorhanden ist, während die beiden anderen Gesuche als aussichtslos zurückgezogen wurden.

Weiterhin lagen fünf Fälle auf Konzessionsentziehung vor, nachdem die Milchhändler einen Umsatz von weniger als zweihundert Liter aufzuweisen hatten. Die fünf Fälle standen vor einigen Monaten schon einmal auf der Tagesordnung, wurden aber vertagt, um zu sehen, ob es den Milchhändlern gelingen konnte, den Umsatz zu steigern. Zwei Milchhändlern gelang dies auch, so daß das gegen sie eingeleitete Konzessionsentziehungsverfahren eingestellt werden konnte. Zwei anderen Händlern gab man nochmals ein Jahr Frist und einem Händler läßt man ein halbes Jahr Zeit, um den Nachweis einer Umsatzsteigerung zu führen. Wenn dies aber nach Ablauf dieser Fristen nicht gelingt, dann muß die Konzessionsentziehung ausgesprochen werden.

## Wann ist die Steuer rechtzeitig bezahlt?

Es weiß jeder Steuerzahler, daß er bei einer zu späten Steuerzahlung — auch wenn sie nur einen Tag zu spät geleistet wird — einen „Zäumniszuschlag“ zahlen muß. Aber wann gilt dann nun eine Steuerzahlung als rechtzeitig entrichtet? Und welcher Tag wird als Zahlungstermin angesehen, wenn die Steuer der zuständigen Behörde überwiesen wird? Darüber gibt das Steuerzäumniszuschlagsgesetz Aufschluß. Zu beachten ist:

1. Werden die baren Gelder der Steuerkasse persönlich gebracht oder übersendet, so gilt der Tag, an dem die Gelder eingehen, als Entrichtungstag.
2. Wird der Steuerbetrag auf das Postkonto einer Steuerbehörde überwiesen, so gilt das Geld als an dem Tag eingegangen, der sich aus dem Datum des Stempels des Postscheckamtes ergibt.
3. Ebenso gibt der Tagesstempel der Reichsbankanstalt den Tag an, an dem der Steuerbetrag — auf das Reichsbankgironkonto der betreffenden Behörde überwiesen — als eingegangen zu betrachten ist.
4. Es gilt wieder der Tag des Tagesstempels der Post als Eingangstag, wenn durch Zählerkarte oder Postanweisung gezahlt wird.
5. Für alle anderen Überweisungen ist der Tag als Eingangstag zu betrachten, an dem die Steuerbehörde bei der Steuerbehörde eingeschrieben werden.

## Sonntagsrückfahrkarten aus besonderem Anlaß

Die Bahnhöfe Lauenbach, Hemsbach, Weinheim, Löffelsachsen, Großsachsen, Heddesheim, Lauenburg, Mannheim-Friedrichsfeld, Mannheim-Waldhof, Sandhof, Sandhof, Mannheim-Luzenberga und Mannheim-Neckarau geben aus folgenden Anlässen Sonntagsrückfahrkarten (auch Vantokarten) aus:

- a) zur Teilnahme an der Wiederkehrsfest der ehemaligen Angehörigen des RM 28 in Freiburg (Breisgau) mit Geltungsdauer vom 7. September, 0 Uhr, bis 9. September, 24 Uhr (spätester Eintritt der Rückfahrt). Die Karten werden nur gegen Vorzeigen des Festabzeichens aus gegeben.
- b) zur Teilnahme am Regimentstag des RM 76 in Freiburg (Breisgau) mit der gleichen Geltungsdauer wie zu a), Ausweiskarte oder Festabzeichen ist erforderlich.
- c) zur Teilnahme an der Wiederkehrsfest der Angehörigen des Verbandes der deutschen Gebirgs- und Infanterie-Geschütz-Batterien in Waldhof mit der gleichen Geltungsdauer wie zu a). Die Karten werden nur gegen Vorzeigen der Einladung oder der Mitgliedskarte aus gegeben.

### „Kraft durch Freude“-Sport

Die für Donnerstagabend angelegten Kurse des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der KDF „Kraft durch Freude“ in allgemeiner Körperschule Baden und im Jitsu

im Stadion Mannheim finden wie bisher zur gleichen Zeit statt.

Dagegen fällt der Kursus in Tennis von 18-19.30 aus, da das Stadion anlässlich der Rede des Reichstatthalters Robert Wagner in Mannheim bis 19 Uhr geschlossen ist.

Schulärztliche Sprechstunden in Mannheim. Die Abteilung Schulgesundheitspflege des Staatlichen Gesundheitsamtes Mannheim befindet sich seit 26. August 1935 in dem Gebäude der Allgemeinen Ordnenkassen, Rensstraße 11/13, III. Stod. Schulärztliche Sprechstunden finden ab 2. September 1935 statt: Dienstag nachmittags 1/3-1/4 Uhr, Freitag nachmittags 1/3-1/4 Uhr.

Bereits am 1. September neue Militärfahrkartenregelung. Der Reichsverkehrsminister hatte kürzlich eine Verordnung über die Benutzung von Militärfahrkarten bei der Einberufung und Entlassung der Wehrpflichtigen erlassen. Diese Verordnung tritt bereits ab 1. September in Kraft, nicht, wie ursprünglich infolge eines technischen Verfehlers berichtet, erst am 1. Dezember.

Ergebnis der Volkszählung. Das Statistische Reichsamt wird noch in diesem Jahre das umfangreiche Standardwerk über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom Juni 1933 herausbringen, das nach den tiefgreifenden Umwälzungen erstmalig wieder einen umfassenden Gesamtüberblick über Deutschlands Volks- und Wirtschaftsstand gibt. Das Werk wird nicht weniger als 18 Bände zu 65 Seiten mit insgesamt 7000 Seiten umfassen.

## Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Am Donnerstag, 29. August 1935, abends 1/6 Uhr, findet auf dem Neckplatz in Mannheim eine Großkundgebung statt.

Es spricht der Reichstatthalter Robert Wagner über das Thema:

### „Deutsches Volk, horch auf!“

Um allen Volksgenossen die Teilnahme an dieser außerordentlich wichtigen Kundgebung zu ermöglichen, werden sämtliche Ladengeschäftsinhaber und Gewerbetreibende Mannheims einschließlich der Gaststättenbesitzer ersucht, ihre Geschäfte und Betriebe am 29. August schon um 1/5 Uhr abends zu schließen. Gaststätten können um 7 Uhr abends ihren Betrieb wieder eröffnen.

Der Polizeipräsident.

Die Polizei meldet:

Wegen Tierquälerei wurde im Laufe des gestrigen Tages eine Person zur Anzeige gebracht.

Motorradfahrer lebensgefährlich verletzt! Als gestern abend der Elektrotechniker Hans Groß, Hansstraße 55 wohnhaft, in übermäßig rascher Fahrt mit seinem Motorrad durch die Waldhofstraße fuhr, stieß er mit einem aus der Herzogenriedstraße kommenden Radfahrer zusammen, wobei er stürzte und lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Der Verletzte wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Unerlaubtes Fischen. Wegen unerlaubtem Fischen wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen zur Anzeige gebracht.

Betriebsausflug ins Neckartal

Die Betriebsführung der Firma Reis & Co. AG. Mannheim-Friedrichsfeld hatte für den letzten Sonntag die Gesellschafter und ihre Angehörigen zu einem gemeinsamen Ausflug eingeladen.

Mit dem reich geschmückten Sonderzug ging es vom Bahnhof Süd über Heidelberg, durch das schöne Neckartal, den Odenwald über Gerbach nach Michelstadt. Dort empfingen sie Vertreter der Stadt und Partei und übernahmen die Führung. Geschlossen marschierte der stattliche Zug durch die Straßen der schönen Stadt, vorbei an dem alten, ehrwürdigen Rathaus, nach dem herrlich gelegenen Stadion. Das Wasser lockte und bald entwickelte sich der schönste Badebetrieb. Doch schnell war die Zeit verfliegen und weiter ging es mit dem Sonderzug nach Erbach. Dort wurde die Gefolgschaft wieder von Vertretern der Partei und Stadt, sowie von der Hitlerjugend empfangen und nach erfolgter Einteilung in fünf Gruppen in die verschiedenen Wirtschaften zum Mittagessen geleitet.

Neu gestärkt fanden sich dann die einzelnen Gruppen wieder zur Besichtigung des Schlosses zusammen. Unter fachkundiger Führung wurden ihnen die wunderbaren Sammlungen alter Schußwaffen, Hirschgeweihe, Bilder, Nützlichkeiten aus früheren Jahrhunderten und verschiedene andere gezeigt. Nach einem Besuche bei den Eiseneinschleifern und in der Kunstschmiede, trafen sich alle Teilnehmer in dem großen Saal des Hotels „Schäpchenhof“.

Der Betriebsführer entbot der Gefolgschaft seinen Gruß und gab seiner Freude über das gute Gelingen der Veranstaltung Ausdruck. Er betonte besonders, daß dieser Ausflug dazu dienen sollte, die Betriebsgemeinschaft noch inniger zu gestalten. Daraus ließ die von Friedrichsfeld mitgebrachte Musikkapelle ihre Weisen erklingen und bald ludigte alt und jung dem Tanz. In fröhlicher Stimmung vergingen rasch die Stunden. Schon war es wieder Zeit zum Aufbruch und in schneller Fahrt brachte der Sonderzug alle wieder der Heimat zu.

Arbeitsloser Volksgenosse!

Wir verstehen sehr gut, daß du ungeduldig wirst, weil du täglich andere in Arbeit kommen siehst und nicht mehr abwarten kannst, bis auch du zu diesen Glücklichen gehörst. Aber wenn dich Verzweiflung packen will, denke bitte auch einmal daran, daß du vor der Nachtübernahme durch unseren Führer überhaupt keine Hoffnung mehr auf Arbeit hastest, während es jetzt nur noch eine Frage kurzer Zeit sein kann.

Deutsche Ehrenlegion

Ritterschaft v. Reichshausen

In den Räumen der Germaniasäle hielt vor einigen Tagen die Deutsche Ehrenlegion — Ritterschaft Mannheim — ihre übliche Monatsversammlung ab. Kamerad Herr eröffnete gegen 9.45 Uhr die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Letztere wurde genehmigt; ebenso wurde das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung genehmigt. Der Ritterschaftsführer Kamerad Herr gab zunächst bekannt, daß der Bundesführer, Kamerad Conrad (Erfurt), die neuernannten Kameraden des Vorstandes bestätigt habe. Ferner wurde mitgeteilt, daß es der Wille der Bundesführung sei, daß alle Kameraden Wehrsport treiben; aus diesem Grunde sei in den nächsten Tagen ein Ausmarsch zu erwarten, an welchem jeder Kamerad teilnehmen müsse. Große Freude löste die Mitteilung aus, daß die Ritterschaft Mannheim auf ihren eigenen Wunsch von jetzt ab die Bezeichnung „Ritterschaft v. Reichshausen“ führen dürfe, wodurch der größte deutsche Flieger des Weltkrieges in schöner Weise geehrt werde.

Kamerad Herr machte dann die Kameraden darauf aufmerksam, daß sich die Geschäftsstelle der Ritterschaft nunmehr bei Kamerad Schäfer, Weberstraße 9, befindet. Außerdem wies Kamerad Herr auf den am Sonntag, 1. September, stattfindenden Familienausflug hin. — Inzwischen konnten die eingetroffenen neuen Satzungen, welche auf der Bundestagung im Rat 6. 36. in Erfurt schiefgelegt wurden, an die Mitglieder verteilt werden. Durch diese Satzungen haben die Ritterschaften, welche das Bestreben der Regierung, den großen Soldatenbund ins Leben zu rufen, vorbildlich unterstützen, ein neues Fundament erhalten. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, wurde das neue Bundeslied: „Germanenvolk von hohem Range...“ (nach der Melodie: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“) gemeinsam gesungen.

Mit einem dreifachen „Zieg Heil“ auf den Führer und Kanzler Adolf Hitler konnte die würdig verlaufene Versammlung gegen 23 Uhr geschlossen werden.



Beim Einfädeln des Tabaks

HB-Bildstock

Tabakernte rund um Mannheim

Für die Tabakbauern in unserer unmittelbaren Nachbarschaft sind jetzt Großkampftage angebrochen. Lange genug haben sie auf die Ernte gewartet und mit einigem Bangen das Ausreifen des Tabaks beobachtet. Für den Seidenheimer etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, ist die Tabakernte von größter Wichtigkeit.

Sie gibt ihm die erforderlichen Darmmittel in die Hand, die er für Kauanschaffungen braucht.

Von dem Ertrag befreit er die fälligen Bauaufträge, vermag er unter Umständen auch für die Aussteuer der Töchter einige Rücklagen zu machen. Die Ertragsnisse aus der Tabakernte geben einen Maßstab an für den Erfolg des anstrengenden Arbeitsjahres der Bauern, die dicht vor den Toren der Großstadt beheimatet sind. Dies gilt nicht nur für die Seidenheimer. In Sandhofen, Bierheim, Heddesheim liegen die Verhältnisse nicht anders.

In Scharen ziehen die Tabakbauern mit ihren Angehörigen und Helfern auf die Felder. „S' is an dr Zeit, zu breche“ — so hörte man die Tabakkundigen sagen — „mer sieht schon „nackete Huren“ an den Stöcken“. So wird in der Fachsprache der Auswuchs am Stengel unten genannt. Er ist ein sicheres Zeichen dafür, daß der Tabak seine Reife erlangt und gebrochen werden kann.

Wie die Ernte ausgefallen ist?

Der Sommer war zu warm. Es fehlte am Regen. Dadurch sind die Blätter in der Regel etwas klein geraten. Am dankbarsten hat sich noch der Friedrichstaler erwiesen, auf den sich

vor allem die Seidenheimer allmählich verlegen wollen. Trübwetter — so wie heute — hätte das Ausreifen des Tabaks besser befördert und wäre auch seiner Qualität dienlicher gewesen. Die paar Regentage, die der Spätsommer im Gefolge hatte, kamen leider zu spät. Durchschnittlich ist die „Schürze“, wie die verlängerte Spitze genannt wird, nicht so lang geraten wie im Vorjahre.

In den offenen Scheunen sind — wie unser Bild zeigt — eifrig

die Einfädler am Werk,

um die Rippen mit stinkem Griff auf die Nadel zu reihen. Zwei bis drei volle Nadeln geben ein „Bandlier“, von denen wieder elf einen „Buschel“ ansmachen. Ein tüchtiger Einfädler bringt es auf 32—35 „Buscheln“ an einem Arbeitstag. Wie daraus zu ersehen ist, gehört zu dieser Arbeit großes Geschick.

Um sich geistig bei dieser anstrengenden und ermüdenden Arbeit frisch zu halten, wird fleißig gesungen. Mitunter bis in die Nacht hinein, wenn es gerade die Umstände erfordern. Für die Jugend und für die Wissensdurstigen ist das Einfädeln die interessanteste Beschäftigung. Bei dieser Gelegenheit werden die Erlebnisse aus vergangenen Tagen ausgegraben, über die letzten Neuigkeiten des Orts geplaudert. Der Humor kommt ebenfalls auf seine Rechnung. Es herrscht ein frohes Treiben in den Scheunen dicht vor den Toren der Stadt.

Denkt daran, ihr Geschäftsleute:

Die Ehre ist mehr als Gold und Silber

Ganz langsam, aber sicher scheint es nun doch durchzustreichen. Vor wenigen Tagen waren es erst vier Geschäfte, die durch ein anerkennendes Zettel angebrachtes Schild bekundeten, daß ihnen jüdische Kunden unerwünscht sind. Dadurch zeigen sie einmal nichts weiter als ihre wahre und anständige Gesinnung. Zum andern genügen sie aber auch einer — allerdings ganz selbstverständlichen — Pflicht, indem sie allen arbeitenden deutschen Volksgenossen, die es rein instinktiv verabscheuen, einem Juden ihr Geld zu bringen, dessen zur Seite treten, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, aus Unwissenheit Verräter an ihrem Volk zu werden.

Bis heute hat das Vorgehen dieser vier anregend und beispielgebend gewirkt. Viele, die es bislang vielleicht bloß vergessen hatten, haben das einfache aber wirksame Mittel mit Freude aufgegriffen und es sich zunutze gemacht. In vielen deutschen Geschäften hängt heute bereits das besagte Schild, und die noch

fehlen, werden in den nächsten Tagen sicherlich nachfolgen.

Daß der deutsche Geschäftsmann durch diese Maßnahme große Opfer bringt, ist uns allen bewußt. Es wird sogar für verschiedene Geschäfte eine kurze Zeit geben, da sie weit weniger verdienen als bisher. Als einziges Beispiel unter vielen möchten wir hier nur das in Mannheim bekannte Café „Wörle“ anführen, dessen Besitzer Alois Kals seit letzten Samstag ebenfalls Schilder mit der Aufschrift „Juden sind unerwünscht“ angebracht hat. In diesem Café verkehrten bislang täglich etwa 250 Juden! Was dies der Kasse des Besitzers ausmacht, kann sich jeder selbst ausrechnen.

Aber diesem Geschäftsmann sind nicht die klingenden Silberlinge im Kopfe das Wichtigste. Ihm ist die Ehre und die Sauberkeit seines Geschäftes lieber als alles andere! Sein Beispiel sei Vorbild für alle, die

Mannheimer Handel und Handwerk, Gewerbetreibende! Beteiligt Euch alle an der großen Kundgebung auf dem Meszplatz am Donnerstag, 29. August, 17.30 Uhr. Es spricht der Reichsstatthalter und Gauleiter, Pg. Robert Wagner. Schließt Eure Geschäfte entsprechend der Bekanntmachung des Polizeipräsidenten rechtzeitig um 16.30 Uhr, damit jeder an dieser Kundgebung teilnehmen kann. Volksgenossen und Volksgenossinnen, tätigt Eure Einkäufe früher, damit die Geschäfte pünktlich schließen können. gez.: Stark, Kreisamtsleiter der NS-Hago und Kreishandwerksmeister.

nach hinten stehen. Denn durch eine solche Opferthat befreit sich der deutsche Geschäftsmann endgültig aus den blutbesteckten Straßen der jüdischen Sippe. Er gibt damit offen bekannt, daß es ihm nicht darum zu tun ist, möglichst viel Geld in jüdischer Haberei einzubeißen, sondern darum, der Betrüger und Helfer seiner Volksgenossen zu sein. Er begehrt so nicht Raub am Käufer, sondern er leistet Dienst am Kunden. Er nimmt den großen Kampf um die Wiederbereinigung des Begriffs „Geschäftsmann“, den die Judasbühne in Dresden und Rot gezogen haben, auf. Er trägt seinen Teil bei an der Aufbauarbeit der deutschen Nation. Hierbei geht es aber nicht um Gold und Silberlinge, hier geht es um Volk und Ehre.

Daran denkt, ihr Geschäftsleute!

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 29. August Reichsfunk-Stuttgart: 5.45 Choral, Morgenstunde: 6.00 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Orchestermusik; 8.30 Rundfunkkonzert; 9.00 Frauenfunk; 10.30 Volksschulung; 11.00 Hammer und Piano; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Kleeblatt von zwei bis drei; 15.00 Frauenstunde; 16.00 Musik im Freien; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Spanischer Sprachunterricht; 18.45 Das Klavier; 19.00 Blasmusik; 20.00 Die Tänze am Abend; 21.00 Die Berliner Opernmonat spielen; 22.00 Nachrichten; 22.20 Saalkonzert; 22.30 Unterhaltungsmusik; 23.00 Reichsfunk; 24.00—2.00 Nachtmusik.

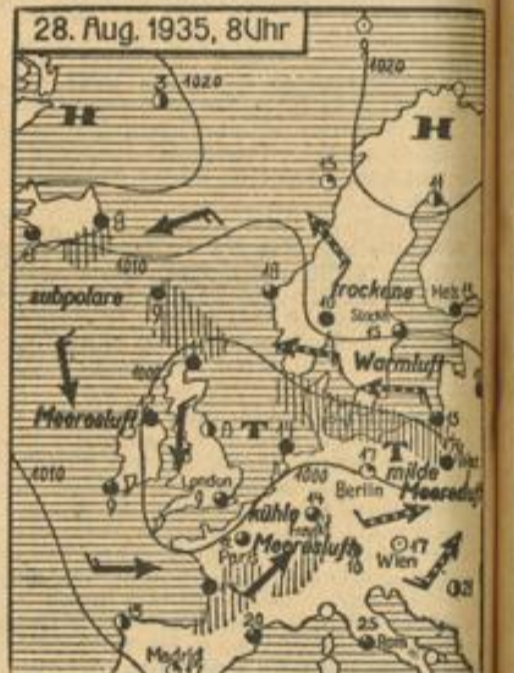
Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt am Main

Mit dem weiteren Vorstoß leuchteter Westwind hat sich jetzt auch in den bisher noch wolkenlosfreien Nord- und Ostdeutschland unerschöpfliche Bitterung durchgesetzt, die wiederum von heftigen Gewitterregen eingeleitet wurde. Bei uns hat sich ausgedehnter kalter Westwind eingestellt, deren Zufuhr in zunächst fortgesetzt und den unbeständigen Witterungscharakter aufrechterhält.

Vorhersage für Donnerstag: Veränderlich mit kurzen Aufhellungen, aber auch wiederholten Niederschlägen, bei westlichen Winden für die Nachtszeit zu kühl.

Aussichten für Freitag: Nordwester der unbeständigen Witterung.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte. Kälter Wind, Warmer Wind, Front vorrückender Kaltluft, Front vorrückender Warmluft, Front mit Warmluft in der Höhe, Regengebiet, Schneefallgebiet, Schauerfälligkeit, Nebel, Gewitter, halbedeckt.

Rheinwasserstand. Waldshut 264, Rheinfelden 253, Breisach 156, Kehl 205, Maxau 306, Mannheim 285, Kaub 172, Köln 124.

Neckarwasserstand. Diedeshelm 276, Mannheim 282.

Anordnungen der NSDAP. NSDAP. Gruppe Jungbusch. Alle nicht mit den Betrieben an der Kundgebung auf dem Meszplatz teilnehmenden Volksgenossen treten am Donnerstag, 29. August, um 16.30 Uhr auf dem Meszplatz zum Abmarsch nach dem Meszplatz an. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen nehmen an der Kundgebung teil. Deutsche Arbeitsfront. Gruppe Strömberg. Zu der am Donnerstag, 29. August, 17.30 Uhr stattfindenden Kundgebung treten die Betriebsgemeinschaften (mit männliche Mitglieder) bis spätestens 16.45 Uhr in der Ingenieurschule an. Bahnen sind mitzubringen.

Auch Deine Zähne brauchen jeden Abend Chlorodont!

Folge 29

Die Durchfüh... der NS nach... Organisations... Einbild in die... über die Verb... heften, besse... einer Stärke... sel abmarschie... Da in 14 Ta... muß, ist es vo... einbild selbst... Unterfunktion... die Begeisterun... geringsten von... läßt, so spielt... pflegung der... Rolle. Sie lieg... ten Kochs, dem... Schnell-Lastru...

zur Verfügung... im Lager der... führt der Passiv... läche vor und... selbsteigenen... der Militärgau... ter, kauft für... kommt dann g... holen. Bei d... während des... nach Nürnberg... eingerechnet... bis fünf m... euhadem noch... befordern, da...

den ganzen M... Durch sorgfä... es diesen Feld... besten Ertra... oder bei etwa... mitgeführten... Antes für Bo... dann sofort ein... gehen, um nich... auch die ärztl... nehmer zu sic... einheiten ander... Ein anderes... ist die

Sportliche... die vor allem... weil damit der... gleich zu d... Marschieren ge... Sportplätzen... und auf allen g... strede werden... Benutzung der... treiben. Dabe... fährers, famili... Prüfungen a... abzeichen ab... Teil der 72 L... Marsch erwo... Kurbesen zurü... führer selbst... unterführer, di... besitzen, ist die... Durchführung... des Lädigen... Selbstverständ... Deutschland da... einzelnen Stär... während des... enge Fühlun...

Foto... verschie...

Die M... Aufl. Pg. Julius







Die Finanzierung der Brotgetreideernte

Im Reichsernährungsministerium wurde über die Finanzierung der Brotgetreideernte dem Erzeuger mit...

Die Volkseigenenschaften in der Arbeitskraft

Durch die Wartordnung auf mitteleuropäischem Gebiet sind auch für die Volkseigenen neue Verhältnisse...

Zunahme des bargeldlosen Ueberweisungsverkehrs bei den Dorfbanken

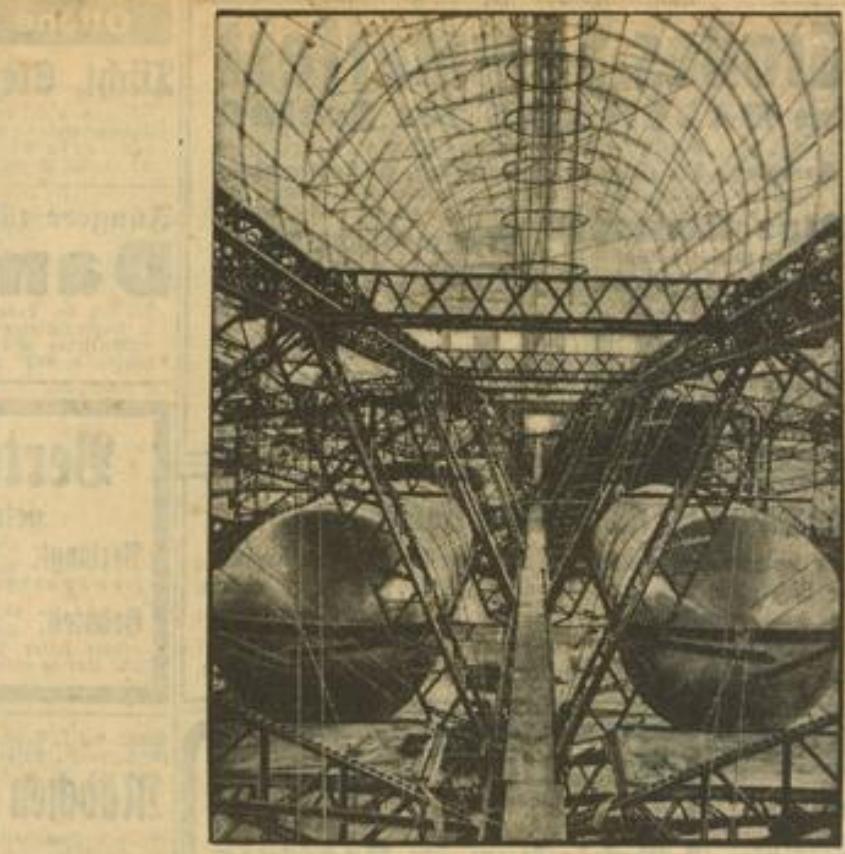
Der bargeldlose Ueberweisungsverkehr der Bauern in den Dorfbanken hat in verschiedenen Gebieten...

Hochausweis der Bad. Bank vom 23. August

Stilla: Treasuriesdepotbestand: Gold 8.778.230,80...

Weiter aufnahmefähiger Holzmarkt

Das Holzmarktjahr 1934/35, welches sich schon Ende...



„LZ 129“ vor der Rollenbung Ein Laufgang mit Schwermotoren im Zepplin „LZ 129“, der in Friedrichshafen seiner Rollenbung entgegengeht.

nachfolgt blieb. Der Umfang des Laubholzgeschäftes ist...

Der Umfang des Laubholzgeschäftes ist wesentlich zurückgegangen, bedingt durch die Jahreszeit...

Dyckerhoff-Widling AG, Mainz-Amöneburg

Wegen die Abwicklung der Anstalts- und Nichtanstellung...

Berliner Börse

Ueber der Börse lagen weiter die nicht absehbaren Folgen...

1/2 Prozent schwächer. Bemberg schwächten sich um...

1/2 Prozent schwächer. Bemberg schwächten sich um 1/2 Prozent...

Die Schlußnotierungen waren allgemein etwas erhöht...

Die Schlußnotierungen waren allgemein etwas erhöht, zeitweise...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse eröffnete zwar heute nicht ganz einheitlich...

und kaum verändert. WEG und Seiffert bröckelten allerdings...

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft bei fremdländischem...

In der zweiten Vorlesung eroberten sich keine nennenswerten...

Metalle

Berlin, 28. Aug. (Winf. Freib. Ztg.) In WEG für 100 Kilogr...

Getreide

Rotterdam, 28. Aug. (Winfang.) Weizen: Sept. 4.10...

Baumwolle

Bremen, 28. Aug. Off. 1162 Br. 1157 G.; Tel. 1158 Br...

Märkte

Sächsische Obstmärkte

Badl. Wirbellen 20, Ströbe 25-32, Wähler...

Hauptgeschäftler:

Dr. Wilhelm Kattermann, Geschäftsführer: Karl W. Köpcke...

Verlagsdirektor:

Kurt Schmidt, Mannheim

Trud und Verlag: Sachsen-Zeitung-Verlag...

Trud und Verlag: Sachsen-Zeitung-Verlag und Druckerei...

Durchschnittskursliste Juli 1935

Waga, A. Wundheim u. Waga, B. Wundheim = 34 751...

Table with 2 columns: Stock symbols and prices. Includes Frankfurt, Bremen, and other regional markets.

Table with 2 columns: Stock symbols and prices. Includes various bank and industrial stocks.

Table with 2 columns: Stock symbols and prices. Includes various international and domestic stocks.

Table with 4 columns: Stock symbols, bid, ask, and price. Includes various international exchange rates.

